

# Margit Schiller zum Hungerstreik: Gefangene seit 10 Jahren isoliert

Will die Linke Solidarität mit Opfern?

Die Gefangenen aus der RAF haben letzte Woche den kollektiven Hungerstreik wieder aufgenommen, den sie im Juni '79 unterbrochen hatten. Sie fordern ihre Zusammenlegung in Gruppen und die Freilassung von Günther Sonnenberg (Anwendung der Mindestgarantien der Genfer Konvention und Überwachung durch ein internationales Komitee).

Seit den Morden in Stammheim '77 haben Staatsschutz und SPD-Regierung die Haftbedingungen der politischen Gefangenen immer mehr verschärft: fast alle Gefangenen aus der RAF sind total isoliert — ohne Kontakt zu ihren gefangenen Genossen und ohne Kontakt zu anderen Gefangenen, auch wenn sie mehrere politische Gefangene in einem Knast sind. Im 7. Stock in Stammheim z.B. sind sechs politische Gefangene, die keine Möglichkeit haben, miteinander zu sprechen oder zu arbeiten. Genauso in Straubing und in Köln-Ossendorf. Seit Ende '78 werden politische Gefangene in Hochsicherheitstrakten eingeschlossen, die nach den Erkenntnissen aus den toten Trakten und der Isolationsforschung gebaut wurden. Im Trakt in Celle z.B. ist jede einzelne Zelle akustisch völlig schallisoliert, sodaß die Gefangene, die dort Zelle an Zelle nebeneinander leben, nichts voneinander hören. Diese Hochsicherheitstrakte sind die in Stein und Technik materialisierten Apparate einer sozialdemokratischen Gefängnisreform, die alle Knäste in Trakteinheiten zerteilt. Gegen die Verschärfungen auf allen Ebenen organisieren sich Gefangene und kämpfen jetzt in Preungesheim und Berlin mit Hungerstreiks für ihre Selbstorganisation.

Es gibt hier wenig Linke, die nicht wüßten, daß Günther Sonnenberg mit einem schweren Kopfschuß verhaftet wurde, daß er haftunfähig ist, und daß er trotz Kopfverletzung und Gedächtnisverlust weiter um Orientierung und Identität kämpft. Da macht der Großteil der Linken einen Bogen drum, weil sie Solidarität nur mit Opfern wollen, nicht aber Solidarität im Kampf. Günthers Situation sieht jetzt so aus: er

macht seit vielen Monaten keinen Hofgang mehr — 'Normalvollzug' für ihn heißt, daß den anderen Gefangenen verboten wird, mit ihm zu reden und die Gefangenen sich daran halten. Er ist seitdem also 24 Stunden allein in der Zelle. Jede medizinische Hilfe durch Ärzte seines Vertrauens wird ihm seit seiner Verhaftung vor drei Jahren verweigert.

Die Besuchs- und Schreibverbote haben ein solches Ausmaß angenommen, daß die Gefangenen kaum noch Besuche und Briefe bekommen. Und die wenigen Besuche finden hinter Trennscheiben statt, die seit '78 gegen alle Gefangenen aus der Guerilla eingesetzt werden. Die Möglichkeit, Informationsmaterial und Bücher zu bekommen, wurde immer weiter eingeschränkt: keine Photokopien mehr, Bücher nur auf Bestellung über den Knast (ein Gefangener hat zwei Jahre lang kein Buch erhalten) usw. Diese Haftbedingungen bedeuten, daß jede menschliche und politische Kommunikation zwischen den Gefangenen aus der RAF untereinander und zwischen uns und ihnen nahezu unmöglich wird. Dieser Folter kann kein Mensch unbegrenzt seinen Widerstand entgegensetzen. Weil sie die jahrelange Isolation nicht mehr ertragen konnten, haben Angelika Speitel und Lutz Tauber einen Selbstmordversuch unternommen. Nach der Erfahrung von 10 Jahren Isolationsfolter und Morden im Gefängnis haben damit zum ersten Mal zwei Gefangene aus der RAF Selbstmordversuche gemacht, d.h. sie haben Sinn, Ziel und Wirkung ihres Kampfes aus den Augen verloren. Die Bedingungen für diesen Schritt sind nicht nur, daß dieser Staat mit immer gezielteren Maßnahmen die Zellen dicht macht, sondern auch daß die Linke hier — seit dem politischen Bruch in der Geschichte der Linken und dieses Staates im Herbst '77 — die Gefangenen aus der Guerilla isoliert, welcher Schutz noch Stärkung für sie ist.

Als die Gefangenen Ende Juni '78 ihren Hungerstreik unterbrachen, weil klar wurde, daß die Regierung eher tote Gefangene wollte als einzugehen auf die Forderung nach Zusammenlegung, gaben sie der im

Streik gebildeten 'internationalen Kommission zum Schutze der Gefangenen und gegen Isolationshaft' ihr Mandat, Möglichkeiten für die Durchsetzung dieser Forderung zu schaffen. Aber eine solche Kommission kann nur ihre Funktion erfüllen, wenn es eine Bewegung gibt, die sie trägt, schiebt und ihr Gewicht gibt. Und diese Bewegung gibt es bis heute nicht. So konnten die Justizministerien jede Verhandlung einfach ablehnen und Öffentlichkeit für die Situation der Gefangenen zu schaffen war unmöglich, weil es keinen Druck gab, der die Medien gezwungen hätte zu veröffentlichen.

Als Reaktion auf den sich 1980 neu entwickelnden Widerstand begann im letzten Sommer, nach dem Unfall von Wolfgang und Juliane und der Auflösung des 2. Juni in der RAF, eine Medienoffensive gegen die Guerilla und die Gefangenen. Diese psychologische Kriegsführung wurde jetzt zur materiellen Gewalt als Waffe der Justiz: letzten Freitag verurteilte das Oberlandesgericht in Stammheim drei Genossen wegen 'Unterstützung einer terroristischen Vereinigung', weil sie auf einer Wahlveranstaltung von Baum ein Transparent mit der Aufschrift 'Zusammenlegung und Selbstbestimmung für die Gefangene aus der RAF' getragen hatten. Soweit wir wissen, hat damit zum ersten Mal ein Staat die Kriminalisierung der Forderung von GEFANGENEN verächtlich.

Die Gefangenen haben jetzt mit dem Einsatz ihres Lebens den Kampf für ihre Forderung wieder aufgenommen. Viele von ihnen sind seit Jahren, z.T. seit 10 Jahren, in Isolationshaft und das bedeutet, daß ihre physischen Kräfte nicht lange reichen, um diesen Kampf zu führen. Es liegt an uns — an der Stärke, mit der wir die Forderung unterstützen und sie zu einem Teil unseres Widerstands machen —, ob dieser Kampf mit einem Sieg, der Realisierung der Zusammenlegung endet, wir diesem Staat an dieser Stelle endlich eine Niederlage zufügen und so den Zerfallsprozeß der SPD und dieser Regierung beschleunigen. 'Die Stärke einer Bewegung ist daran zu erkennen, wie sie sich zu ihren Gefangenen verhält'.